

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Infertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. In amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Sprechstunde Nr. 210.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl. des „Mittw. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.  
Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

N 142.

Freitag, den 29. Oktober

1909.

### Feuerwehrrübung.

Sonntag, den 31. Oktober 1909

findet eine gemeinschaftliche Übung der Freiwilligen Turnfeuerwehr und der Rädtischen Pflichtfeuerwehr statt.

Dazu haben sich

vormittags 11 Uhr

die Freiwillige Turnfeuerwehr im Ragazingarten und

vormittags 1/2 12 Uhr

die Spritzenmannschaft der Pflichtfeuerwehr im Ragazingarten sowie die Rettungs- und Absperrmannschaft der Pflichtfeuerwehr im Schulgarten zu stellen.

Unentschuldigte und ungerechtfertigte Versäumnisse werden bestraft. Die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr haben zur Vermeidung ihrer Bestrafung die Feuerwehrabzeichen anzulegen.

Eibenstock, den 25. Oktober 1909.

Der Stadtrat. Das Kommando der Freiw. Turnfeuerwehr.

J. B. Kommerzienrat Eugen Dörffel.

Paul Müller.

M. II.

### Tagesgeschichte.

Seine Majestät der Kaiser hat, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, an den Kaiser von Japan aus Anlaß der Ermordung des Fürsten Ito nachstehendes Beileidstelegramm gerichtet: „Soeben erfahre Ich von der Ermordung des Fürsten Ito. Ich bitte Eure Majestät, den Ausdruck Meiner aufrichtigsten Teilnahme an dem Verlust eines so getreuen und ausgezeichneten Staatsmannes entgegennehmen zu wollen“.

Der Kaiser nahm am Mittwoch im Neuen Palais zu Potsdam die Vorträge des preussischen Kultusministers Trost zu Solz und des Chefs des Zivilkabinetts von Valenciennes entgegen. — Der Kaiser wird auch diesmal wieder bei der Antrittsvorlesung der amerikanischen Austauschprofessoren an der Berliner Universität anwesend sein. Es war 1906, als der Kaiser zum erstenmal an der Vorlesung des Newyorker Professors Burgef teilnahm.

Erhebungen zur Reichs-Wertzuwachs-Steuer. Bis zum 1. April 1911 soll dem Reichstag ein Gesetz über die Besteuerung des unverdienenden Wertzuwachses vorgelegt werden, voraus der Reichsstaatskasse mindestens 20 Millionen zuzuführen, während den Gemeinden, bei denen eine solche Steuer von gemeindewegen schon am 1. April d. J. bestand, der Durchschnittsertrag auf mindestens weitere 5 Jahre nach Inkrafttreten der Reichsabgabe belassen werden soll. Da frühere Erhebungen nur unzureichendes Material lieferten, so sollen laut „Frankf. Ztg.“ die jetzt vom Reichsschatzamt angeordneten Feststellungen sich nicht bloß auf die schon gelomben kommunalen Steuerordnungen dieser Art erstrecken, sondern vor allem die Verhältnisse in kleineren Orten und namentlich die des platten Landes zu erfassen suchen, wo der Wertzuwachs bisher noch nicht besteuert wurde. Demgemäß werden bei den jetzigen Ermittlungen sowohl die Durchschnittserträge der bereits vorhandenen Steuerordnungen wie auch die Wertsteigerungen von Grundstücken jeder Art und Lage herangezogen, wobei es sich natürlich nur um Stichproben handeln kann. Es sollen möglichst solche Fälle zugrunde gelegt werden, wo es sich um freihändige Verkäufe unter gewöhnlichen Verhältnissen handelt, bei denen die Wertsteigerung nicht etwa überwiegend durch außergewöhnliche Maßnahmen der Besitzer erzielt wurde.

Der veröffentlichte vorläufige Entwurf eines Strafgesetzbuches, der übrigens auch die Streichung des in den Tagen des Kulturkampfes entstandenen Mangel-Paragrafen enthält, soll angeblich 1 1/2 Jahre lang der öffentlichen Kritik unterbreitet bleiben, ehe er zur endgültigen Regierungsvorlage verfertigt wird. Das wäre doch etwas gar zu lange und wird kaum zutreffen.

Bei den Vorbereitungen des Reichsetats sind an den Forderungen der verschiedenen Ressorts laut „Berl. N. N.“ bisher 120 Millionen Mark vom Reichsschatzamt abgestrichen worden. Namentlich sind die Fonds für Dienstreisen ganz erheblich herabgesetzt; die Dienstreisen müssen deshalb in Zukunft stark abgekürzt werden und sollen möglichst nur einen Tag dauern für Hin- und Rückfahrt. Das gilt besonders für militärische Inspektionsreisen.

Im Mansfelder Streikgebiet scheint sich die Lage im allgemeinen zu bessern. Die Ruhe wird nicht gestört. Ausschreitungen einzelner kraftfähiger Burschen sind nicht mitzuzählen. Es soll ein stärkeres Gendarmen-Aufgebot in das Streikgebiet gelegt werden, die Truppen sollen in ihre Garnisonen zurückkehren. Letztere wurden am Mittwoch durch den kommandierenden General des 4. Armee-Korps inspiziert. Wie der Streik selbst enden wird, ob mit einem Sieg oder einer Niederlage der Streikenden, kann nicht übersehen werden, doch scheint die Streikverwaltung die

Oberhand gewonnen zu haben. Täglich treffen Arbeitswillige ein, denn der Kampf wird ja nicht wegen schlechter Lohnverhältnisse geführt, sondern um die Qualifikationsfreiheit, die den Bergleuten von ihren Arbeitgebern bestritten wird. Die Streikenden sind entschlossen, auszuhalten.

Der genaue Zeitpunkt der Internationalen Luftschiffahrts-Konferenz ist noch nicht festgesetzt, jedenfalls wird sie aber im nächsten Jahre in Paris stattfinden. Die Konferenz ist von der französischen Regierung einberufen worden. Sie wird sich hauptsächlich mit der Regelung des internationalen Luftverkehrs zu beschäftigen haben, denn wie die Verhältnisse heute auf diesem Gebiet liegen, kann es auf die Dauer nicht mehr gehen. Gerade unsere deutschen Luftschiffer können ein Lied von den Plandereien singen, die beim Ueberfliegen der Grenze und beim Landen auf fremdem Boden entstehen. Wurde doch unlängst auf einen deutschen Ballon, der die russische Grenze passierte, von Kosaken ein munteres Gewehrfeuer eröffnet. In Frankreich verlangt man fremden Luftschiffern einen ungerechtfertigt hohen Zoll für den Ballon ab. Außerdem sind noch viele andere Sachen, die einer Regelung bedürfen.

### Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Finanzminister hat am Dienstag dem Abgeordnetenhause den Staatsvoranschlag für 1910 vorgelegt und dabei die neuen Steuern verkündigt. Vor allem soll die Branntweinsteuer erhöht werden, und zwar von 90 auf 140 Kronen pro Hektoliter. Ferner ist eine Erbschafts- und Schenkungssteuer im Betrage von 10 Millionen vorgesehen. Auch die Erhöhung der Personaleinkommensteuer und Dividendensteuer, Einführung einer Junggefallensteuer und Erhöhung der Steuer auf Mineralwässer wurde von dem Finanzminister vorgelegt.

Die Verhandlungen über die Wiederherstellung der ungarischen Koalition sind gescheitert. Ehe aber nicht Klarheit darüber gewonnen ist, ob der österreichische Reichsrat arbeitsfähig sein wird, ist auch die Erledigung der langwierigen ungarischen Kabinettskrise nicht zu erwarten.

### Rußland.

Der Zar ist wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt. Die Fahrt durch Deutschland legte er wiederum inlogisch zurück, wurde aber, wie auf der Hinreise, von Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen wie vom Großherzog und der Großherzogin von Hessen begrüßt und von Worms bis nach Frankfurt a. M. geleitet. Ueber die politische Ausbeute des Besuchs von Macdonald wird fortgesetzt viel behauptet und dementiert, daß man unumgänglich auf alles eingehen kann. Die offiziellen Stimmen erklären, der Besuch habe der Erhaltung des status quo auf dem Balkan und der Befestigung des europäischen Friedens gegolten. — Die Umgehung Oesterreichs bei der Parentreife ist augenscheinlich auf Ratsschlägen des Ministers des Auswärtigen von Jowofski hin erfolgt, der es dem österreichisch-ungarischen Minister Grafen Lehrenthal nicht vergessen kann, daß dieser in den Frühjahrswirren der geschicktere und erfolgreichere Staatsmann war.

### Bulgarien.

König Ferdinand von Bulgarien weist wieder in Sofia, wo er am heutigen Donnerstag die Sozranje mit einer Thronrede eröffnen wird. Sein kurzer Ausflug auf serbisches Gebiet, der im Widerspruch zur Jahreszeit mit botanischen Forschungen begründet wurde, hält die Balkanpolitiker noch immer in Atem. Die einen sagen, König Ferdinand wolle den serbischen Kronprinzen Alexander kennen lernen, den er zum Gemahl seiner Tochter Eudoxia ausersehen habe. Andere wollen wissen, der Besuch sei auf Anregung von Rußland erfolgt und bezwecke eine Abkehr Bulgariens

von Oesterreich und die Bildung eines bulgarisch-serbisch-montenegrinischen Balkan-Dreibundes.

### Türkei.

Konstantinopel, 27. Oktober. Nach Informationen an maßgebender Stelle wird die Türkei vom Jahre 1910 ab jährlich vier bis sechs Offiziere zur Vervollkommnung ihrer Studien nach Oesterreich-Ungarn entsenden. Die Gesamtzahl der zu entsendenden Offiziere soll vierzig betragen.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 23. Oktober. Nach einer uns von Schönheide zugegangenen Mitteilung spricht morgen Freitagabend 1/2 9 Uhr im „Hotel Schwan“ unter Reichstagsabgeordneter Herr Dr. Strefemann in einer öffentlichen Wählerversammlung über die politische Lage. Wir glauben, daß diese Nachricht auch den hiesigen zahlreichen Freunden und Wählern des Herrn Abgeordneten von Interesse ist und vielen Anlaß geben wird, der Versammlung beizuwohnen.

Eibenstock, 28. Oktober. Der gestrige Abend brachte aus dem diesjährigen Vortragszyklus des Kaufmännischen Vereins den ersten Vortrag, gehalten von Herrn Dr. med. Mühlstädt aus Leipzig. Eine zahlreiche Zuhörerschaft, teils aus Mitgliedern des Vereins, teils aus Gästen bestehend, hatte sich im großen Saale des „Deutschen Hauses“ zusammengefunden, um den Ausführungen des Herrn Vortragenden über das Thema „Der Winter als Künstler und Arzt“ zu lauschen. Nach einer Begrüßung des erschienenen Publikums seitens des Vereinsvorsitzenden, Herrn Paul Richard Müller, begann Herr Dr. Mühlstädt seine etwa 1 1/2 Stunden währenden Ausführungen über das erwähnte Thema, die er mit Lichtbildern illustrierte. Doch fanden eigentlich, hauptsächlich im ersten Teile, diese mehr im Vordergrund als die Betrachtungen des Herrn Vortragenden selbst, und zwar mit Recht. Denn so wurde dem Zuhörer das ästhetische Moment, das dem Abend sein Gepräge gab, durch eigenes Sehen und durch die kurze klare Vortragweise des Herrn Dr. Mühlstädt eher nahegelegt als durch weitläufige wissenschaftliche Abhandlungen. Und es kamen da Bilder zur Vorführung, die durch ihre Farbenharmonie und ihren Stimmungsauber geradezu entzückten. Als nun Herr Dr. Mühlstädt gar bemerkte, daß der größte Teil der Bilder von ihm selbst aufgenommen sei, da mochte manchem sich unwillkürlich der Gedanke aufdrängen, daß ein Mann, der mit einem so tiefempfindenden Auge für die Natur und ihre Stimmungen begabt ist, weit mehr Anspruch auf den Rang eines Künstlers als auf den eines Wissenschaftlers erheben darf. — Der Winter als Künstler, so lautete der erste Teil des Themas. Sowohl am Großen, Massigen wie Herr Mühlstädt diese Eigenschaft des Winters nach als auch am Kleinen, Intimen. Der unbeachtete Grassalm, die braunrötliche Ackerhölle, das rostige Gitterornament, alles berührt der Raureif mit seinem Zaubersab. Aber auch die riesigen Schneemassen des Hochgebirges, die schweren weißen Lasten, die die Tannenwaldungen zu tragen haben, wirken künstlerisch, abgesehen von den wirtschaftlichen Schäden, die durch die ungeheuren Schneemassen verursacht werden. (So seien im vorigen Jahre in den Reilberg-Waldungen allein 20000 Bäume durch die Wucht des Schnees zerstört worden.) Der Herr Redner gebrauchte für die imposanten Schneemassen und Eisbildungen vergleichsweise das Wort „gefrorene Musik“, das man für die Architekten geprägt hat, das aber hier sicherlich noch berechtigtere Anwendung finden darf. Am allermeisten paßt natürlich dieser Begriff auf das Hochgebirge, auf die Alpen. Sind doch die Alpen auch einst aus der Eiszeit hervorgegangen, wie einst auch Deutschland in ewigem Eise lag und durch Gletscher mit den nordischen Eisländern, Norwegen usw., verbunden gewesen sei, welchen Schluß die eratischen Findlinge zulassen. — So gewaltig nun die Gebilde des Winters auch immer sind, so fein, so unerhört schön sind die einzelnen Elemente. Ein auf die Leinwand projectiertes Schneeflockchen demonstrierte diese Tatsache ad oculos. Schönheit und Farbenfreudigkeit sind die Hauptfaktoren des Winters, mehr noch als die des Sommers, trotzdem im Winter das freudige Grün fehlt. Wem lebt nicht die Farbenhymnie eines stimmenden Wintermorgens in der Erinnerung? Doch auch im Sturm und Nebel des Winters wohnt Poesie. Wenn der Nebel durch den Wald schiebt, wenn der Sturm-

wind in den Aesten braust, juchzt da nicht Woban, der wilde Jäger durch die Luft, werden da nicht alte Sagen lebendig? — Damit schloß der erste Teil des Vortrags, und nach 10 Minuten Pause stizerte Herr Dr. Mühlstädt in kurzen Zügen den Winter als Arzt, wieder an der Hand trefflicher eigener Naturaufnahmen. Schon mit seinem charakteristischen Kennzeichen, dem Schnee, erweist sich der Winter als Arzt. Wie viel Staub und Schmutz nimmt doch ein Schneefall aus der atmosphärischen Luft mit fort, 4 mal mehr als ein Regenguß dies tun würde. Natürlich gilt das nur für die Großstadtluft. Die Gebirgsluft ist schon von Natur rein, woraus sich auch die strahlende Sonne, wie sie z. B. über Davos, dem bekannten Winterkurort lacht, erklärt; sie kann dort, ohne erst durch eine Staubschicht dringen zu müssen, ungehindert die reine Luft durchbrechen und Leib und Seele der Kranken mit Gesundheit erfüllen. — In zweiter Linie, aber indirekt, erweist sich der Winter dem Menschen durch die Anweisung zur Sportbetätigung als Arzt und Freund. Sportbetätigung, Freude an der eigenen Kraft, läßt keine trüben Gedanken aufkommen, heilt im Gegenteil von allen Lasten des Lebens, wie Trunksucht und Vergl. So ist also trotz der vielen Unglücksfälle ganz gewichtig dem Sport das Wort zu reden. Vor allem aber wirkt der Sport erzieherisch. Er fördert den ungezwungenen freien Verkehr der Geschlechter und wird so zu einem neuen Moment in der Frauenbewegung. — So strahlt der Winter nach allen Seiten hin seine warmen, lebensbejahenden Reflexionen aus. Das war ungefähr der Inhalt der Worte des Herrn Redners, die durch allseitigen Beifall gelohnt wurden. Aber der eigentliche Stimmungsgelbst des Abends lag in der Vorführung der Bilder, und diesen wiedergehen ist unmöglich. Herr Dr. Mühlstädt hat es verstanden, auf kurze Zeit seine Zuhörer so zu fesseln, daß sie ihm ohne Weiteres in seinen Ideenkreis folgten. Nichts doch alle Menschen lernen, die Winterschönheit mit den Augen des Herrn Vortragenden anzusehen, dann hat der kaufmännische Verein mit seinem geistigen Vortragsabend ein Kulturwerk gefördert!

Dresden, 26. Oktober. Prinz Heinrich der Niederlande, Herzog von Mecklenburg, ist heute nachmittag 6 Uhr 19 Min. auf dem Hauptbahnhofe hier eingetroffen, um der vom Verein „Hirschmann“ veranstalteten Prüfungssuche für Schweinehunde beizuwohnen, und hat im königl. Residenzschlosse Wohnung genommen. Der Prinz wurde am Bahnhofe im Auftrage des Königs vom Flügeladjutanten Major v. Könniger empfangen.

Dresden. Der Herr Minister des Innern Graf Bismarck v. Göttsche empfing eine Deputation des Vereins der sächsischen Gemeindebeamten. Die Deputation erbat sich das Wohlwollen der Staatsregierung, insbesondere den Wünschen gegenüber, die den Gemeindebeamten zurzeit am Herzen liegen. Der Minister dankte der Deputation für den Beweis ihres Vertrauens.

Dresden, 26. Oktober. Mit der Begründung einer tschechischen Sprachschule in Dresden hat sich nunmehr auch der Rat in seiner gestrigen Sitzung beschäftigt und davon Kenntnis genommen, daß ein hiesiger tschechischer Verein tschechischen Sprachunterricht für Kinder tschechischer Einwohner Dresdens, die außerdem die öffentliche Volksschule besuchen, eingerichtet hat. Der Rat beschloß, dem Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hierüber Bericht zu erstatten.

Dresden, 27. Oktober. Vor der Dresdener Strafkammer begann der Prozeß gegen den Direktor Bergmann der kosmetischen Fabrik „Bombastuswerke“, der umfangreicher Betrügereien angeklagt ist. Bergmann hat sich Schwindscheitern ganz eigenmächtig Art zu schulden kommen lassen. Er richtete spiritistische Sitzungen ein, bei denen er selbst als Medium fungierte und geladenen Gästen, die meist kapitalträchtige Leute waren, Ratschläge gab, wie sie ihr Geld vorteilhaft anlegen sollten. Der „Weiße Schwan“ (der Geist Martin Luthers), „Bombastus“ (der Geist des mittelalterlichen Mystikers Theophrastus Bombastus Paracelsus) und andere Geister ließen sich vernehmen und sie mußten wohl gute Beziehungen zu Dörfern haben, denn alle rieten, Papiere des „Bombastus“-Unternehmens zu kaufen. Da die meisten der Eingeladenen abergläubisch genug waren, auf den ganzen Schwindel hereinzufallen, stießen auf diese Weise in die Kasse der „Bombastuswerke“ 6-700 000 M. Schließlich kam einer der Hauptbeteiligten doch dahinter und schlug nun Lärm. Das Schönste aber ist, daß viele der Herren Aktionäre noch heute fest an die Geister glauben, die ihnen so freundlich das Portemonnaie erleichterten. Der Angeklagte Bergmann erklärte sich für nichtschuldig. Er erzählte dem Gerichtshof, daß er selbst steif und fest an die Geister glaube und daß die geschäftskundigen Mitteilungen des „Weißen Schwans“ und des „Bombastus“ auf Wahrheit beruhten. Bergmann teilte weiter mit, daß ihm die Geister u. a. auch einmal ein Mittel gegen Kopfschuppen, ferner das Rezept für eine Zahnpasta vermittelten, im Traumaustand habe er alles niedergeschrieben. Als Unterschrift der Rezepte sei ihm stets der Name „Bombastus“ diktiert worden, und danach habe er schließlich auch seine Fabrik genannt.

Leipzig, 26. Oktober. Ein Opfer seines gefährlichen Berufs ist am vergangenen Sonntag im hiesigen „Variété Battenberg“ der 23 Jahre alte Artist Walter Pasmore aus London geworden. Der junge Künstler war bei einer besonders schwierigen gymnastischen Übung vom Drahtseil gestürzt und hatte hierbei eine schwere Gehirnerschütterung erlitten. Er wurde noch lebend in das Stadtkrankenhaus gebracht, ist aber dort heute gestorben.

Leipzig, 26. Oktober. Am 29. Oktober d. J. kann der aus dem Zentralkomitee für das gesamte Buchgewerbe hervorgegangene Deutsche Buchgewerbeverein auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am 30. Oktober mittags 12 Uhr in der Gutenberghalle des Deutschen Buchgewerbeverbandes ein Festakt statt, dem als Vertreter des Protectors des Vereines Sr. Maj. des Königs Staatsminister Graf Bismarck von Cöln beizuwohnen wird.

Leipzig. Der Bierkrieg hat am Montag sein Ende gefunden. Zwölf Wochen lang haben sich Brauereien und Wirte aufs heftigste bekämpft, durch gegenseitiges Nachgeben ist schließlich die auch aus den Kreisen des Publikums längst ersehnte Einigung erzielt worden. Anfangs war die Sachlage so, daß die Brauer 4,20 M. später infolge des Widerstands der Wirte 3,20 M. Erhöhung für den Hektoliter

Lagerbier verlangten. Die Wirte ihrerseits wollten höchstens auf einen Aufschlag von 2,20 M. eingehen. Nach zahlreichen Sitzungen und Verhandlungen hat man sich nun auf einen Vierpreisaufschlag von 2,20 M. pro Hektoliter Lagerbier geeinigt. Der feste Preis für das Hektoliter Lagerbier wird nunmehr 20,20 M. betragen, das 4 Zehntelglas Lagerbier wird von den Gastwirten zum Mindestpreis von 15 Pf. verkauft werden.

Dippoldiswalde, 25. Oktober. Eine dunkle Angelegenheit beschäftigt gegenwärtig die Polizeiorgane. Ein in der Nachbarstadt Rabenau geborener, gegenwärtig in Hannover wohnhafter Arbeiter namens Preshch hatte seiner Ehefrau erzählt, er habe im Jahre 1907 in der Nähe von Rabenau einen Mann namens Johann Wolterel erwürgt. Als jetzt Preshch mit seiner Ehefrau in Unfrieden geriet und diese die Scheidung begehrte, erstattete sie der Staatsanwaltschaft Anzeige davon, was ihr Mann früher begangen haben wollte. Preshch stellte die Sache aber als unwahr hin, er wollte nur seiner Frau gruselig gemacht haben. Die angestellten Erörterungen haben jedoch ergeben, daß tatsächlich im Jahre 1907 in der Nähe von Rabenau (in Dörsflur Spechtrig) ein unbekannter Toter aufgefunden worden ist, der wegen vorgeschrittener Verwesung an Ort und Stelle begraben worden sei.

Somsdorf b. Tharandt, 26. Oktober. Zu Tode gekleidet wurde der Gutsbesitzer A. Büttner hier. Er hatte am Freitag beim Jaggen des Feldes die Veime mehrfach um die Hand gewickelt. Die Pferde scheuten und der Mann konnte nicht loskommen. Er geriet unter die Haken der Egge, die ihm die Brust so aufriß, daß er verblutete.

Fidha, 26. Oktober. Gestern abend kurz nach 6 Uhr wurde auf dem hiesigen Bahnhofe der im 56. Lebensjahre stehende Lokomotivführer Dedler, wohnhaft im benachbarten Blau, von einem Güterwagen gegen die Lokomotive gedrückt. Der Bedauernswerte war sofort tot.

Schwarzenberg, 27. Oktober. Vor einigen Tagen ist dem seit über 30 Jahren bei der Firma Gebr. Voigtmann hier beschäftigten Former Herrn Karl Martin aus Grandorf das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit durch Herrn Stadtrat Borges in feierlicher Weise überreicht worden.

Neustädtel, 26. Oktober. Reiche Geschenke hat die hiesige Kirche erhalten, die unter Leitung und nach den Plänen des Herrn Architekten Sandler-Dresden im Innern stilvoll erneuert worden ist und nächsten Montag wieder eingeweiht werden soll. Eine prächtige Zierde bilden fünf große Glasgemäldefenster, die von vier hiesigen Familien und dem konfessionslosen Bergbau gestiftet worden sind. Sie sind entworfen von Herrn Historienmaler Professor Otto in Dresden und samt den übrigen Fenstern des Schiffes, die ebenfalls Schenkungen hiesiger Einwohner sind, im Urbanschen Atelier für Glasmalerei in Dresden hergestellt. Die Gemälde zeigen Geburt und Auferstehung Christi, Segnung der Kinder, Einsetzung des heiligen Abendmahles und Bergpredigt.

Im 47. ländlichen Kreise (Zwönitz, Löbnitz usw.) gab es bei der am Dienstag erfolgten amtlichen Feststellung des Wahlergebnisses eine nicht geringe Ueberzahlung. Bisher galt der sozialdemokratische Kandidat Otto Richter als gewählt. Es stellte sich jedoch heraus, daß ihm an der absoluten Mehrheit zwei Stimmen fehlen und sich somit eine Stichwahl nötig macht. Diese hat zwischen ihm und dem nationalliberalen Kandidaten Ebert stattgefunden.

Das Direktorium des Landeskulturrats für das Königreich Sachsen hielt am Montag in Dresden eine Sitzung ab, die sich mit der entgeltlichen Aufstellung der Tagesordnung für die am 4., 5. und 6. November d. J. im Sitzungssaale der Zweiten Ständekammer stattfindende Plenarsitzung beschäftigte. Außerdem wurde der Haushaltsplan des Landeskulturrats für 1910 im Entwurf aufgestellt. Danach beabsichtigt der Landeskulturrat auch im kommenden Jahre nicht unbedeutende Mittel zur Abhaltung von Unterrichtskursen für verschiedene Spezialzweige der Landwirtschaft (Weidewirtschaft, Maschinenverwendung, Teichwirtschaft, Forstwirtschaft, Obstbau, Weinbau usw.) zur Verfügung zu stellen.

### Eingefandt.

Eibenstock, 28. Oktober 1909.

Geachteter Herr Redakteur!

Diese Zeilen gehen Ihnen mit der Bitte zu, sie zu prüfen und im Falle günstiger Beurteilung in Ihrem geschätzten Blatte zum Abdruck zu bringen. Sie handeln von der Erbschaftsteuer, jener Steuerreform, die seit Monaten in aller Mund und Sinn ist. Was die Erbschaftsteuer ist, wissen Ihre Leser. „Von einer Erbschaft hat der Erbe einen mehr oder weniger großen Teil an den Staat abzutreten“, genau so wie es bei den Lotteriegewinnen geschieht. Etwas neues ist die Steuer nicht, sie besteht schon seit ungefähr 3 Jahren. Sie sollte jetzt nur geändert oder, wie man zu sagen pflegt, „ausgebaut“ werden, allerdings in einer einschneidenden Weise. Sie sollte nämlich ausgedehnt werden auf die Ehegatten und Kinder. Unter Erbschaftsteuer ist also zur Zeit zu verstehen: Die Ausdehnung der für andere Verwandte u. schon bestehenden Steuer auf Ehegatten (Witwe, Witwer) und Kinder (Waisen).

Die Steuerreform hat zahlreiche Anhänger. Zuerst alle die, die von ihr nicht betroffen werden, weil sie nichts zu erben und zu vererben haben. Sodann die, deren Erbteil sich in mäßigen Grenzen hält und deshalb vorläufig wenigstens, von der Steuer befreit bleiben sollte. Beiden Gruppen kann man ihre Zustimmung zu der Steuer nicht verargen; denn man sieht ein, daß eine Steuer, die andere zahlen, angenehmer ist als eine, die man selbst zahlen muß. Aber auch eine dritte Gruppe verteidigt die Steuer, aus Personen bestehend, die sie zu zahlen hätten und trotzdem sagen: sie ist gerecht, und: den geringen Steuerbetrag kann jeder Erbe ohne merkbaren Nachteil bezahlen. Die Gegner der Steuer fanden sich in den verschiedensten Berufsständen und Parteien. Im Reichstage stimmten 194 Abgeordnete dagegen! Woher kam diese Gegnerschaft?

Sehen wir uns den Reichstag an! Er wird gewählt auf Grund des allgemeinen gleichen Wahlrechtes, welches in vollständiger, demokratischer Hinsicht kaum einer Steigerung fähig ist. Die breite Masse

des Volkes hat das Uebergewicht und wird es, bei fortschreitender Industrialisierung Deutschlands, in immer verstärktem Maße bekommen. Wer will voraussagen, welche Zusammenfassung der Reichstag später einmal haben wird? Geht es doch schon von unserem neuen sächsischen Wahlrecht, seine Wirkung sei gar nicht im voraus zu ersehen, und dieses Wahlrecht ist noch lange nicht so liberal (!) oder gut (?) oder, um es deutlicher zu bezeichnen: günstig für die Sozialdemokratie, wie das Wahlrecht des Reiches.

Die Erbschaftsteuer ist eine Wegnahme von Vermögen. Sie unterscheidet sich dadurch scharf von der Einkommensteuer, die von dem Einkommen erhoben wird, aber das Vermögen unangetastet läßt. Einkommen wird man wohl auch im sozialdemokratischen Staate nicht ganz entbehren können, aber Vermögen? Erinnern wir uns, was auf dem letzten sozialdemokratischen Parteitage zu Leipzig über Expropriation gesagt worden ist. Wer will dafür halten, daß nicht die Erbschaftsteuer immer mehr ausgebaut wird, so daß sie zuletzt der Expropriation, d. i. die Abschaffung des Privateigentums, so ähnlich sieht wie ein Ei dem andern? Die Leute, die ihr Urteil zu Gunsten der Steuer durch die für den Anfang vorgeschlagenen niedrigen Steuersätze beeinflussen lassen, verkennen die schwere Gefahr, die die Zukunft bringen kann. Sie haben vielleicht auch nicht die Verhältnisse des Jahres 1906 in Erinnerung, als die Erbschaftsteuer — in dem jetzt noch bestehenden beschränkten Umfange — auf Wunsch des Fürsten Bülow und der Liberalen aus einer Landessteuer in eine Reichsteuer umgewandelt wurde. Damals gab der Minister von Rheinbaben das feierliche Versprechen ab, daß weitere Erhöhungen für das Reich nicht vorgenommen werden sollten, und überwand dadurch den Widerspruch der Konservativen. Und nun, schon nach 3 Jahren, bricht die Regierung ihr feierliches Versprechen. Ist da nicht Mißtrauen berechtigt? und Vorsicht angezeigt?

„Sie ist gerecht“, sagen manche Verteidiger der Steuer. Was heißt gerecht? Bisher galt es für hohe Pflicht des Staates, das Erbe der Witwen und Waisen zu schützen; jetzt, fast über Nacht ist man zu der Ansicht gekommen, es sei gut und richtig, daß der Staat einen Teil des Erbes für sich vorweg nehme. Alles auf Erden ist dem Wechsel unterworfen; sehr richtig, aber wundern soll sich Niemand, wenn solche neue Ansichten auch Gegner finden, die sich nicht so rasch von langjährigen Anschauungen und festen Grundsätzen trennen können.

Die Steuer wird aber auch in mancher einzelnen Beziehung für nicht gerecht gehalten. Mit gutem Grunde führt man an, daß sie unregelmäßig verken würde, indem sie Familien, die infolge von Todesfällen häufigen Erbgang haben, stärker treffen würde als andere glückliche Familien mit seltenem Erbgange. Man vermisst ferner die Rücksicht auf die Beschaffenheit des Besitzes. Um nur das eine hier zu erwähnen: Vom Geschäftsmann, der 10 Prozent und mehr durch sein Kapital verdient, würde wohl der gleiche Betrag genommen werden, wie vom Landwirte, der mit 3-4 Prozent aus seinen Aedern erwirtschaftet. Man fragt, wie die Steuer im Falle eines Krieges anzunehmen sein würde. Ihre Erhebung lasse sich doch nicht verantworten, wenn der Vater auf dem Felde der Ehre für das Vaterland gefallen sei. Die stärkste Gegnerschaft hat aber die Steuer bei den Besitzern von Grund und Boden um deswillen gefunden, weil deren Besitz offen zu Tage liegt und viel leichter geschätzt werden kann, als der Besitz von Wertpapieren, die im Geheime verborgen sind, und weil sich die Steuer bei Grundbesitz durch (legale) Schenkungen bei Lebzeiten des Erblassers nur selten umgehen läßt, während dies bei Kapitalbesitz viel eher möglich wird. Wenn in dem Kampfe der letzten Monate von den Zeitungen wiederholt Steuerhinterziehungen von Grundbesitzern berichtet worden sind, so hat man es hier mit Unregelmäßigkeiten bei dem Schätzungsverfahren zu tun, mit Ausnahmen, die an der Tatsache, daß der Grundbesitz leichter und zutreffender abgeschätzt werden kann, als das in Wertpapieren bestehende Kapital, nichts ändern.

So viel, Herr Redakteur, von der viel besprochenen Erbschaftsteuer. Es sind also allerhand Bedenken, die gegen sie ins Feld geführt werden, Bedenken von größerem und geringerem Gewichte. Nun ist aber auch die Finanzreform, durch Mehrheitsbeschluß, ohne sie zustande gekommen. Da sollte doch der Streit schweigen, oder sich wenigstens in bescheidenen Grenzen halten. Aber keineswegs. Der Liberalismus, der grundsätzlich für Freiheit ist und grundsätzlich das Recht der Mehrheit anerkennt, ruht und naht nicht mit seinen Angriffen gegen die Majorität, zu der er nicht mit gehörte, und jetzt sie fort, obgleich die Einigung der bürgerlichen Parteien eine dringende Notwendigkeit ist. Polen liegt uns so nahe. Das große mächtige Reich ist zerfallen. Schade, daß seine Geschichte so wenig bekannt ist. Sie ist lehrreicher als die mancher anderen Völker, die in unseren Schulen gelehrt wird.

Einigung ist nötig. Der alles vergiftende Kampf unter den bürgerlichen Parteien muß aufhören!

Mit ergebenem Gruße

— x.

18. Ziehung d. Klasse 156. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 26. Oktober 1909.  
20 000 M. auf Nr. 81784. 15 000 M. auf Nr. 89820. 5000 M. auf Nr. 81984. 3000 M. auf Nr. 13173. 1500 M. 24079 29069 38865 38218 41870 46046 50761 50883 52053 58008 63081 64776 64088 73884 73808 75408 82710 80829 89061 93991 97612 103612 104218. 2000 M. auf Nr. 8170 6864 6501 8798 8809 14056 15800 20084 20822 20844 44849 54814 55508 55975 68870 70881 70087 73876 77284 78496 79786 82077 90885 100825 105041 107400.  
1000 M. auf Nr. 568 4940 6906 7107 7810 8217 8276 15096 16412 17318 24705 26762 28861 33005 32545 32574 33222 34803 36474 36576 37001 45898 47461 48857 50640 51268 52240 58925 56834 61560

61561 62  
82398 86  
102607 10  
500  
28088 29  
40778 41  
52993 53  
77622 84  
106786 10

Bar  
zur  
über  
Parle  
Person  
ling, d  
Mafsch  
Luft  
Erzher  
um den  
für die  
soll, er  
schiff  
isch, d  
Hülle d  
geschwe  
des jeg  
ses nich  
eine M  
Mit der  
jahr so  
endet s  
tische S  
lon hat  
bekannt  
Der An  
der deu  
Do  
bet wri  
ge den  
860 Jar  
„B  
halten  
geben  
Vfessor  
„D  
sichere  
Geld ru  
war ich  
noch ein  
ich brau  
du mein  
„M  
„N  
Verantw  
Bedingun  
schen Be  
for, an d  
wiefen.  
zahlst du  
vergesse  
du noch  
efflig zu  
daß du  
deine St  
Im Geg  
aber das  
diesem J  
Der  
weiter g  
ihm nich  
die vor  
geistesab  
in ihm:  
Gut zur  
die Kett  
nen Oh  
worden  
hatte. I  
Adam d  
„Z  
denötich  
gnügtes  
schter n  
rer selb  
Der  
dieses le  
ihm den  
Als  
die Stir  
einen gr  
Gutsbes  
Geschmac  
Berufsan  
die Bede  
„H  
„Er  
Weilchen  
„Sel  
Laffen  
hen“. I  
„Nies  
gen Land  
Der  
und stie  
„Auf  
„Die  
verstande

61561 62942 64170 64894 65512 66234 70054 71128 78882 80001 80870  
82928 86022 87106 87835 89051 91290 97447 96892 100684 100684  
102607 104063 106061 106808 106907  
500 M. auf Nr. 462 1780 3371 5466 6298 6453 7114 7963 18358  
28908 28981 29775 28650 29070 31028 36764 35767 35882 38222 39129  
40778 41614 42178 42828 46006 46048 48129 48508 49815 49649 50770  
52963 53475 54975 00405 61846 62434 65943 69182 70941 75101 78838  
79223 84116 84749 86881 87044 87706 89896 92438 97556 100002 100890  
100798 108458.

### Luftschiffahrt.

Frankfurt a. M., 27. Oktober. Das Luftschiff „Parfeval III“ ist heute morgen 8 Uhr 20 Min. zur Fahrt nach Köln aufgestiegen. Die Fahrt ging über Mainz den Rhein abwärts. Die Besatzung des „Parfeval III“ auf seiner Fahrt bestand aus fünf Personen, dem Führer des Ballons, Oberleutnant Stelling, dem Steuermann, dem Ballonmeister und zwei Maschinisten. Um 11 Uhr 40 Minuten landete das Luftschiff in Köln vor der Bändendorfer Ballonhalle. Wien. In Wien hat sich ein Ausschuss, mit dem Erzherzog Leopold Salvator an der Spitze, gebildet, um den Bau eines neuen Stahlluftschiffes, das für die österreichische Armee zur Verwendung gelangen soll, ermöglichen zu können. Das neue lenkbare Luftschiff ist eine Erfindung des Oberleutnants von Walsch, der zwölf Jahre lang daran gearbeitet hat. Die Hülle des neuen Luftfahrzeuges besteht aus elektrisch geschweißtem Stahlblech, ein Verfahren, durch welches jeglicher Gasverlust ausgeschlossen ist. Trotz dieses nicht leichten Materials besitzt das Stahlluftschiff eine Auftriebskraft von mehr als 10 000 Kilogramm. Mit der Erbauung wird sogleich begonnen, im Frühjahr sollen die diesbezüglichen Arbeiten bereits vollendet sein. Zu gleicher Zeit übernimmt das österreichische Reichskriegsministerium einen anderen Lenkballon halbstarren Systems, welcher nach den Plänen des bekannten Aeronauten Dr. Nimmfähr erbaut wird. Der Antrieb dieses Ballons erfolgt nach dem System der deutschen Militärluftschiffe.

Doncaster, 26. Oktober. Wie offiziell gemeldet wird, hat De la Grange bei seinem heutigen Flug den Weltrekord gebrochen, indem er eine Meile 860 Yards in 1 Min. und 47 1/2 Sekunden zurücklegte.

### Der Sonntagjäger.

Roman von Fritz Storronek.  
(13. Fortsetzung.)

„Brauche ich dir das zu bestätigen? Du weißt ja, daß ich den alten Familienbesitz mit den Jähnen festhalten möchte, und daß mir die Furcht, ihn doch aufgeben zu müssen, das Herz abdrückt. Aber von dem Assessor Geld annehmen? Nie!“

„Das „Nie“ wird bald anders lauten. Ich versichere dir jetzt auf mein Ehrenwort, daß er mir das Geld rund abschlug. Hörst du? Rund abschlug. Nun war ich mit meinem Vatein zu Ende. Da machte ich noch ein „a“ Anlauf und das ihm für mich um das Geld: ich brauchte es dringend für einen guten Freund. Bist du mein guter Freund, oder nicht?“

„Adam! Alter!“  
„Nur keine Gefühlskiste aufmachen, dazu liegt keine Veranlassung vor. An das Geld ist nicht die geringste Bedingung geknüpft. Es ist in Berlin von der Deutschen Bank durch einen Dritten, nicht durch den Assessor, an die hiesige Reichsbanknebenstelle für mich überwiesen. Hier ist die Benachrichtigung. Die Zinsen zahlst du an den Ueberweiser. Den Namen habe ich vergessen. Hier steht es ja darauf. Und nun fängst du noch einmal an zu witschaften. Bist ja noch eifrig zu fragen haben; aber es ist jetzt doch Aussicht, daß du den Karren aus dem Dreck ziehst. Daß du deine Kandidatur zurückziehst, davon ist keine Rede. Im Gegenteil! Du wirst zwar mit Glanz durchfallen, aber das schadet nichts. Ich habe übrigens wieder zu diesem Durchfall beigetragen.“

Der alte Graubart hatte mit lustiger Miene immer weiter gesprochen, obwohl er sah, daß sein Freund ihm nicht zuhörte. Er hielt das Papier in der Hand, die vor Erregung deutlich zitterte, und starrte wie geistesabwesend darauf hin. Es wogte und stürmte in ihm: die Freude über die Hilfe, die ihm das ererbte Gut zurückgab, kämpfte mit dem bitteren Bewußtsein, die Rettung einem Gegner zu verdanken, der vor seinen Ohren so oft in häßlicher Weise verunglückt worden war, ohne daß er dagegen Einspruch erhoben hatte. Als er aus seinen Gedanken aufwachte, stand Adam vor ihm.

„Jetzt geh zu deiner Wiife und teile ihr die Freundschaft mit, und dann komm und led' ein vergnügtes Gesicht auf. Nun brauchst du das ganze Geschick nicht mehr, das dich nur als Deckmantel ihrer selbstsüchtigen Interessen benutzen will.“

Der gute Alte ahnte gar nicht, wie sehr gerade dieses letzte Wort bei seinem Freund eingeschlagen und ihm den Entschluß erleichtert hatte.

Als der Förster zur Gesellschaft zurückkehrte, war die Stimmung dort schon sehr sibel geworden. Um einen großen runden Tisch hatte sich ein Kreis von Gutsbesitzern versammelt, die dem Kartenspiel keinen Geschnack abgewinnen konnten und lieber von ihren Berufsangelegenheiten sprachen. Dabei wurden fleißig die Becher gehoben. Man vermisste den Hausherrn.

„Förster, wo haben Sie den Riefa?“

„Er wird gleich kommen. Wir haben uns ein Weibchen über seine Kandidatur unterhalten.“

„Sehr gut! Herr Förster, Sie sind unser Mann! Lassen Sie uns auf den zukünftigen Landrat anstoßen.“ In diesem Augenblick trat der Hausherr ein.

„Riefa, wo stecken Sie? Wir wollen auf den zukünftigen Landrat anstoßen.“

Der Förster reichte ihm ein gefülltes Bierglas und stieß mit ihm an.

„Auf den zukünftigen Landrat, lieber Ernst!“

Die beiden Alten lächelten, sie hatten einander verstanden.

### VIII.

Am andern Morgen — die Abendzeitungen aus Königsberg waren gerade angelangt — kam Erich mit einem Zeitungsblatt in der Hand zu Bürgermeister heringestürzt.

„Hörten Sie zu, Kollege, hier steht aus Syd datiert: „Ein wildes Tier, dessen wirkliche Natur noch nicht feststeht, hat sich in den letzten Tagen in der hiesigen Oberförsterei gezeigt. In den Beläufen Reglerpöpe und Eiche wollen Waldarbeiter ein Tier gesehen haben, das sie leider mangels naturwissenschaftlicher Kenntnisse nicht genau bezeichnen können. Sie beschreiben es als groß, gefleckt oder gestreift, von blutdürftigem Aussehen. Man hat es leider nicht mit einem Phantasiegebilde zu tun, denn das Raubtier hat vor einigen Tagen einen furchtbaren Beweis seines Daseins gegeben; es hat eine alte Frau aus Regeln, die in den Wald gegangen war, um dünnes Reisig zu sammeln, zerrissen und aufgefressen. Nur die Fußstämpfe, die in den Holzschuhen, in dem hier sogenannten „Malonis“ stecken, waren übrig geblieben. Man vermutet, daß die Bestie aus einer Menagerie, die sich gerade in Suwalki aufhält, entsprungen ist. Es dürfte eine Hyäne sein; doch ist es keineswegs ausgeschlossen, daß man es mit einem Löwen oder Tiger zu tun hat.“

„Tausend ja, das wäre hochinteressant!“

„Allerdings, aber ich glaube nicht daran. Vor allen Dingen, wenn ein Weib aus Regeln aufgefressen wäre, hätten wir hier schon die Anzeige vom Gemeindevorsteher.“

„Das ist wahrscheinlich. Wie kann denn solch eine Nachricht entstehen?“

„Ich vermute, daß es wieder ein Stückchen von unserm gemeinsamen Freunde, dem alten Adam, ist. Passen Sie auf, manchen haben wir die Anfrage vom Präsidium.“

„Die wird wohl nicht ausbleiben.“

„Wenn etwas daran wäre“, meinte Erich, „hätte der Förstermeister bereits von den Förstern Nachricht, und wir sähen nicht hier in unserm Bureau, sondern wären auf die Löwenjagd gezogen.“

„Wenn das Unthier ein Bär ist, den unser Freund Adam einem Leichensäubigen aufgebunden hat, dann kann ich heute noch die Geschichte klarstellen. Ich fahre gegen Abend zu ihm hinaus. Er hat einen Bod abzuschleichen, auf den soll ich mein Weidmannsheil versuchen.“

Eine Stunde später kam ein Lehrling von der Oberförsterei mit der Anfrage, ob über die Notiz der „Königsberger Zeitung“ etwas Näheres aus dem Landratsamt bekannt sei, ob vor allem der gewalttätige Tod der alten Frau aus Regeln gemeldet sei. Der Herr Förstermeister wurde sofort hinausfahren, um Nachforschungen anzustellen. Mit der nächsten Post traf bereits vom Oberpräsidium aus Königsberg die erwartete Anfrage ein, mit dem Zusatz, man möge sofort mit Unterstützung des Forstpersonals, nötigenfalls unter Betonziehung des Militärs, Vorkehrungen treffen, um das Raubtier unschädlich zu machen.

Das Schreiben, in dem schwerfälligen Redewendungen abgefaßt, die am grünen Tisch üblich sind, erregte auf dem Landratsamt ungetriebte Heiterkeit, um so mehr, als der Förstermeister schon um die Mittagszeit sagen ließ: weder die Förster noch die Waldarbeiter hätten von dem Auftreten des wilden Tieres etwas gesehen oder gehört. In Regeln werde keine Frau vermutet, die Nachricht der Zeitung sei also ohne jeden tatsächlichen Hintergrund.

In diesem Sinne wurde scheinunglos ein Bericht an das Oberpräsidium abgefaßt.

Das kleine Ereignis hatte die Eintönigkeit der täglichen Bureauarbeit in angenehmer Weise unterbrochen. Sehr heiter gestimmt, flog der Assessor am Nachmittag auf seinen Wagen und fuhr zum alten Adam nach Reglerpöpe hinaus. Der Förster empfing ihn mit Lachen.

„Komnten Sie auch nach dem Raubtier recherchieren, Herr Assessor? Schade, daß es nur in der Zeitung steht und sich nicht in Wirklichkeit bei uns im Walde aufhält. Das wäre doch einmal eine Abwechslung.“

„Unser Freund Erich meint, Sie könnten mir vielleicht über die Entstehung dieser Geschichte Auskunft geben.“

Der Förster zuckte die Achseln. Er sah ganz ernst aus, nur in seinen Augen blühte es wie von verhaltener Schelmerei.

„Ich habe den offiziellen Bericht schon abgefaßt; hier frage ich als Privatmann, als Freund.“

„Das ist etwas anderes. Kommen Sie herein, ich will es Ihnen bei einer Tasse Kaffee erzählen.“

Als sie gemütlich am Tische saßen, lachte der Förster laut auf: „Also die Geschichte steht schon in der Zeitung!“

„Noch mehr! Das Oberpräsidium hat sich danach erkundigt und einen Vernichtungskrieg gegen das Tier mit Hilfe des Militärs beschlossen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

Stuttgart, 27. Oktober. Vor der zweiten Zivilkammer des hiesigen Landgerichts kam die Katastrophe des Luftschiffes „Zeppelin I“ bei Echterdingen am 5. August vorigen Jahres anlässlich der Klage des dabei verunglückten Mechanikers Böhler gegen den Grafen Zeppelin zur Erörterung. Böhler ist durch die bei dem Unfall des Luftschiffes seinerzeit erlittenen Verletzungen noch immer arbeitsunfähig und mußte dreimal operiert und ihm der linke Fuß abgenommen werden. Böhler verlangte von dem Grafen ein Schmerzensgeld von 10 000 Mark und Zahlung sämtlicher Kosten. Graf Zeppelin hat ihm 3000 Mark geboten unter der Voraussetzung, daß Böhler anerkennt, daß dies aus Liberalität geschähe. Der Kläger hat das Angebot abgelehnt. Die Verhandlung

gen wurden auf 14 Tage vertagt, um Zeit zu Vergleichsvorschlägen zu gewinnen.

Paris, 27. Oktober. Die „Humanité“ veröffentlicht das Testament Ferrers, in dem dieser u. a. sagt, er sei überzeugt, seine Unschuld werde in kurzer Zeit öffentlich anerkannt werden. Er wünsche auch daß seine Freunde wenig oder gar nicht von ihm sprächen, weil man durch übermäßige Berherrlichung der Menschheit Götzen schaffe, was für die Zukunft der Menschheit ein großes Uebel sei.

Das Urteil im Prozeß Pleigner. Nach mehrstündiger Beratung wurde am Dienstagabend von dem Vorsitzenden Landgerichtsrat Dr. Groß das folgende Urteil verkündet: Die Angeklagten Dr. Pleigner, Rargin und Semmler werden von der Anklage der Freiheitsberaubung freigesprochen. Dr. Pleigner wurde wegen Hausfriedensbruchs in zwei Fällen zu 300 Mark Geldstrafe, Justizrat Jeger wegen Hausfriedensbruch in einem Falle und Beihilfe zum Hausfriedensbruch zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagten Rargin, Semmler und Frau Postelmann wurden freigesprochen.

Selbstmordversuch im Eisenbahnwagen. Der Buchhändler Cernibral schnitt sich im Schnellzug Berlin—Wien kurz vor der Station Bodenbach die Pulsadern beider Arme auf; er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Cernibral ist nebenleidend und hatte schon vor 9 Monaten in Hamburg einen Selbstmordversuch gemacht, indem er sich aus dem Zuge stürzte.

Zur Münchener Sprengstoffaffäre. Der Polizeibericht meldet: Die polizeiliche Festnahme des Tagelöhners Heinrich Kellner wegen zweier Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz, desgleichen die Festnahme des Klavierspielers Karl Schulze-Moroz, des Kaufmanns Josef Kellner und des Monteurs Georg Berchtold wegen Begünstigung ist nach Vernehmung der Beschuldigten durch richterliche Haftbefehle vom 25. und 27. d. M. bestätigt worden. Schulze, durch Schriftvergleichung überführt, ist weiterhin geständig, während der Wegnahme des staatlichen Hoheitszeichens (Amtsschildes) vom spanischen Konsulat an Ort und Stelle gewesen zu sein. Er ist ein eifriger anarchistischer Agitator und unter dem Namen Moroz auch in der anarchistischen Presse genannt.

Ansehenerregende Verhaftung. Nachdem in der vergangenen Woche der Bankier Demme und sein Sekretär Raquelin infolge einer Strafanzeige von Aktionären der Internationalen Eisenbahnbank in Bern verhaftet worden waren, erfolgte jetzt auf Verlangen des Staatsanwaltes in Bern auch die Verhaftung des bekannten Finanzmannes H. Wäst in Basel unter der Beschuldigung betrügerischer Manipulationen in derselben Sache.

Sturm im Beringsmeer. Aus Newyork wird telegraphiert: Im Beringsmeer raste der furchtbarste Sturm, der dort seit 70 Jahren gemüht hat, 12 Schiffe sind gestrandet und der Verlust an Menschenleben ist sehr groß.

Bei der Beerdigung eines deutschen Schiffsjungen in Newyork, der auf dem zum Hudson-Geschwader gehörigen deutschen Kreuzer „Hertha“ tödlich verunglückte, kam es zu imposanten Trauerkundgebungen sowohl der Deutsch-Amerikaner wie der Amerikaner selbst. Den Grund dafür gab eine Newyorker Zeitung wie folgt an: „Man hatte den Toten nicht gekannt, man wußte nur, daß er fern der Heimat, fern von den Lieben in treuer Pflichterfüllung sein junges Leben hingab wie ein Held.“

Schiffszusammenstoß. Infolge eines bei der Landungsbrücke von St. Pauli in Hamburg erfolgten Zusammenstoßes mit dem Schleppdampfer „Windsmar“ sank die Barkasse „Ernst Richter“. Von der aus 4 Mann bestehenden Besatzung sind 2 ertrunken.

Ueberraschung auf einem Kleinbahnzug. Aus Arad (Ungarn) wird vom 27. Oktober gemeldet: Da der Kleinbahnzug wiederholt Haustiere überfahren hatte, rotteten sich eine Anzahl walachische Ortsbewohner zusammen, überfielen den Zug und brachten ihn durch Ziehen der Notbremse zum Stehen. Der Konduktor wurde verletzt; ebenso erging es mehreren Fahrgästen. Nachdem sie die Türen und Fenster eingeschlagen hatten, flüchteten die Rumänen in den nahen Wald.

Schiffbruch. Der englische Dampfer „Destia“ erlitt bei der Insel Grand Manan Schiffbruch. Von der Besatzung sind 34 Mann ertrunken, 6 wurden gerettet.

Von Tafts Reise durch die amerikanischen Staaten erzählt die „Voss. Ztg.“ allerlei kuriose Episoden. In Kansas City versuchte der Präsident vergeblich, in einem für ihn bereit gehaltenen Lehnstuhl Platz zu nehmen, — sein Sitzpol war zu breit, und erst nachdem man die Armlehnen entfernt hatte, gelang das Sitzen mühsam. In Colorado Springs brach das Bett, in dem Taft schlief, unter seiner Schwere zusammen! Der Präsident Amerikas wiegt die Kleinigkeit von 340 Pfund. — das läßt alles begreiflich erscheinen!

### Swidauer Viehmarktbericht vom 26. Oktober 1909.

Zum Verkauf standen: 291 Großvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen Stiere und Rinder), 168 Kälber, 418 Schafe und Hammel und 1145 Schweine. Die Preise verstehen sich bei Rindern und Schafen für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 60 kg Lebendgewicht mit 20 pct. Tara per Stück. — Bezahlt wurden: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 8 Jahren 75—78 b) junge fleischige nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 70—73 c) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 65—67 d) gering genährte jeden Alters ——. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 68—, b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 65—, c) gering genährte 60—. Kälber und Färsen (Stiere und Rinder): a) vollfleischige ausgewählte Färsen, Stiere und Rinder höchsten Schlachtwertes 74—76, b) vollfleischige ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 71—73, c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 67—70, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 65—69, e) gering genährte Kühe und Färsen 45—56 M. Bezahlt wurde für 1 Pfd.: Kälber: a) feinste Wast (Kollmaß) und beste Sauglader 52—56, b) mittlere Wast und gute Sauglader 49—52 c) geringe Sauglader 47—48, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) ——. Schafe: a) Kastrammer und jüngere Kastrammer 37—39, b) ältere Kastrammer 34—36, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werschafe) 30—32 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 80—81 b) fleischige 77—79, c) gering entwickelte, sowie Sauen 68—74 M. für 1 Pfd. Osterreichische Ochsen ——. M. Tendenz: Rinder gut, Kälber, Schafe mittel, Schweine langsam, Speckschweine böser.

Sie sagen es auch, wenn Sie Pulver, den besten flüssigen Metallpulver, von der Fein Schmelz zum Kitzelgeschloß, Leipzig, demut haben. Dieses hervorragende Metallpulver ist ähnlichen flüssigen Präparaten entschieden vorzuziehen. Jedes, auch noch so schmutzige Metall wird mit Pulver gepulvert im Nu blühend und sauber. Der erhaltene Glanz wirkt blendend und ist ein lang andauernd. Man nehme darum nur Pulver, welches in Glas- und Blechflaschen à 10, 15, 30, 50 und 100 Pf. überall erhältlich ist und welche wertvolle Nachahmungen jurist.

**Wettervorhersage** für den 29. Oktober 1909.  
Lebhafte Ostwinde, wolkig, kein erheblicher Niederschlag.

## Neueste Nachrichten.

— Leipzig. In der heutigen Schlussziehung der Sächsischen Landeslotterie fiel der Hauptgewinn von 500000 Mk. mit der Prämie von 300000 Mk. auf die Nummer 16806 in die Colletten von Lederer in Leipzig und Grabner in Reichenbach.

— Wien, 28. Oktober. Die vier kretischen Schutzmächte haben an die Offiziersliga in Athen die Mitteilung gelangen lassen, daß sie bei einem eventuellen gewaltsamen Umsturzversuch in Griechenland einschreiten müßten und eine gegen die Dynastie gerichtete Aktion nicht dulden würden.

— Budapest, 28. Oktober. Im Stande der ungarischen Kräfte ist eine leichte Besserung zu verzeichnen. Kossuth hat einen neuen, dem Wunsche der

Krone Rechnung tragenden Entwerrungsplan ausgearbeitet und wird denselben anfang November dem Kaiser vorlegen.

— Borslawa, 28. Oktober. In der Wohnung des Bergwerksdirektors von Reiter in Tustosnowice fand nachts eine furchtbare Gasexplosion statt. Dem Direktor Reiter wurde die rechte Hand weggerissen. Die Frau Reiter und ihr drei Monate altes Kind waren sofort tot. Die Amme des Kindes ist lebensgefährlich verletzt. Das Haus wurde zerstört.

— Bukarest, 28. Oktober. Als gestern Vormittag der französische Montier Blériot in Anwesenheit von mehr als 50000 Zuschauern einen Aufstieg unternahm, fiel sein Motor aus dem Aeroplan heraus. Der Motor, der ebenso wie die Propeller stark beschädigt wurde, brachte beim Niederfallen einem Mechaniker erhebliche Verletzungen bei. Blériot hofft, in drei Tagen die Flugversuche wieder aufnehmen zu können.

— Rom, 28. Oktober. Der „Tribuna“ zufolge erhielt der Fürst von Montenegro aus Racconigi ein vom Jaren und dem König von Italien unterzeichnetes Telegramm, worin die letzteren Mon-

tenegro der festen Freundschaft Italiens und Rußlands versichern.

— Rom, 28. Oktober. Der italienische Militärballon wird von Bracciano nach Neapel überführt werden.

— Madrid, 28. Oktober. Der Finanzminister wird im Ministerrat ein Dekret, betreffend die Bewilligung von 77 Millionen Pesetas für Kriegsausgaben einbringen.

— London, 28. Oktober. Aus Southwold an der englischen Nordseeküste wird gemeldet, ein Ballon, der während des Sturmes über der Nordsee gesehen worden war, verwickelte sich gestern in den frühen Morgenstunden in die Telegraphendrähte. In der Gondel befanden sich zwei französische Luftschiffer und ein Fräulein Marwin und ein Herr Carmier. Die Dame sprang aus dem Ballon, der sich in demselben Augenblick aus den Drähten entwirrte und Carmier mit in die Höhe zog. Der Ballon wurde ungefähr zwei Meilen weit abgetrieben und verwickelte sich zum zweiten Male in die Zweige eines Baumes, nunmehr gelang es Carmier ebenfalls, den Ballon zu verlassen, ohne daß er ernste Verletzungen erlitt.

## Hochf. Gravensteiner Äpfel,

einen großen Bogen verschiedene Sorten Winterbirnen, sowie gute Louisenbirnen, harte und weiche, passend zum Einlegen.

Sonnabend treffen bestimmt **junge fette Hasermaist-Gänse** ein, bratfertig und geteilt, auch pfundweise, empfiehlt zur recht flotten Abnahme **Alme Gänzel.**

**200 Zentner sehr reichliche Speisekartoffeln** (Up-to-date) empfiehlt **D. Gb.**

## Jüngerer, krebsamer Kaufmann

aus der hiesigen Pelz- und Seidenstickerei-Branche wird für Versandt und sonstige Kontorarbeiten per sofort gesucht. Offerten unter **Z. 1000** an die Exped. d. Blattes.

## Laden

in guter Lage mit großen Schaufenstern zu mieten gesucht. Offerten unter **A. B. 1000** an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Aufpaffer

gesucht an Hädelmaschine. **Max Weiserl, Südstr. 18.**

MIT JEDER NUMMER BEGINT DAS ABONNEMENT AUF



DIE **Meggendorfer-Blätter** München

PROBENUMMER GRATIS vom VERLAG MÜNCHEN, Theatinerstrasse 47.

## Zur gefl. Beachtung!

Wir bringen hiermit wiederholt in Erinnerung, daß Inserate für die am Abend auszugebende Nummer

**spätestens vorm. 10 Uhr**

abgegeben werden müssen. Größere Inserate und insbesondere Geschäftsempfehlungen bitten wir schon am vorhergehenden Tage einzusenden, denn je zeitiger wir dieselben erhalten, umso mehr Sorgfalt kann auf wirkungsvolle Ausstattung derselben verwandt werden.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung der Zeitung bitten wir um gefl. Beachtung des Vorstehenden. Hochachtungsvoll Expedition des Amtsblattes.

Eine geübte **Musternäherin** sucht anderweit Stellung. Off. erb. u. D. S. an die Exped. ds. Bl.

**Jüngerer Hausmann** gesucht. **A. L. Unger Söhne Nachf.**

**Dredschänke, Breitenbach.** Telephon No. 2.

**Aparte Neuheiten** in Visit-, Verlobungs-, Glückwunsch- und Danksagungskarten sowie Verlobungsbriefen sind eingetroffen und hält sich unter Zusicherung sauberster Druckausführung zur Lieferung derselben bestens empfohlen die Buchdruckerei von **Emil Hannebohn, Eibenstock, Breitenstrasse 3.**

## Vaterländischer Volksverein Eibenstock.

Unsere Mitglieder werden auf den Vortrag des Herrn Reichstagsabgeordneten **Dr. Stresemann** Freitag abend 7/9 Uhr im **Hotel Schwan** in **Schönheide** aufmerksam gemacht und um zahlreichen Besuch gebeten. **Der Vorstand.**

Gestern abend verschied im Krankenhause zu Leipzig unser guter Vater und Großvater **Christian Leonhardt** im 64. Lebensjahre. Dies zeigen nur hierdurch tiefbetrubt an **Mathilde Leonhardt, Kartha Leonhardt, Wilhelm Diersch, Elise Niedner geb. Leonhardt, Paula Sandrock, Olga Choulant, Irma Niedner, Curt Leonhardt.** **Widenthal, den 28. Oktober 1909.** Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachm. 4 Uhr in Leipzig.

**Hugo Träger, Deutsch. Haus,** Annahme für Chem. Reinigungsanstalt u. Färberei G. Ringel, Glaucha.

**Garçon-Logis** vermietet mit und ohne Pension. Auch empfehle ich meinen kräftigen **Mittagstisch.** **Emil Weissfog.**

**Fahrplan** der **Wilkau-Kirchberg-Witzschhaus-Garlsfelder Eisenbahn.** Von **Wilkau** nach **Garlsfeld.**

	Früh	Vorm.	Nachm.	Abd.
Aus Wilkau	5,39	9,26	3,16	7,28
Kirchberg (Hpt.)	5,04	10,02	3,48	7,56
Kirchberg (Hpt.)	8,09	10,07	3,53	8,10
Sauperdorf II	8,16	10,14	4,00	8,16
Sauperdorf I	8,32	10,21	4,07	8,23
Dartmannsdorf	8,39	10,28	4,14	8,29
Bärenwalde	8,49	10,48	4,24	8,36
Obercrinitz	8,57	10,56	4,42	8,03
Rothentirchen	7,18	11,12	5,02	9,24
Stübengrün	7,26	11,28	5,10	9,32
Reuße	7,39	11,41	5,28	9,45
in Schönheide	7,48	11,48	5,30	9,52
aus Schönheide	7,46	11,52	5,38	8,01
Oberschönheide	7,54	11,57	5,41	8,05
in Witzschhaus	8,10	12,18	5,57	8,20
aus Witzschhaus	8,23	12,40	6,18	8,50
Witzschhaus	8,33	12,50	6,28	9,30
Witzschmühle	8,43	1,00	6,38	9,40
Blechhammer	8,52	1,09	6,47	9,49
in Garlsfeld	9,03	1,20	6,58	10,00

Von **Garlsfeld** nach **Wilkau.**

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Abd.
Aus Garlsfeld	6,00	9,32	3,12	7,30	
Blechhammer	6,10	9,42	3,22	7,40	
Witzschmühle	6,18	9,50	3,30	7,48	
Witzschhaus	6,26	9,58	3,38	7,56	
in Witzschhaus	6,34	10,06	3,46	8,04	
aus Witzschhaus	6,16	12,35	6,15	8,36	
Oberschönheide	6,32	12,52	6,34	8,53	
in Schönheide	6,38	12,56	6,38	8,57	
aus Schönheide	4,30	8,38	1,00	6,41	
Reuße	4,36	8,44	1,06	6,47	
Stübengrün	4,48	8,54	1,16	6,57	
Rothentirchen	4,55	9,08	1,26	7,06	
Obercrinitz	5,08	9,18	1,39	7,20	
Bärenwalde	5,18	9,22	1,45	7,28	
Dartmannsdorf	5,27	9,35	1,58	7,41	
Sauperdorf I	5,33	9,41	2,05	7,51	
Sauperdorf II	5,39	9,47	2,11	7,57	
Kirchberg (Hpt.)	5,46	9,54	2,18	8,04	
Kirchberg (Hpt.)	5,59	10,03	2,30	8,23	
Wilkau	6,21	10,27	2,56	8,49	

## Möbel aller Art

in geschmackvoller Ausführung hält stets zu billigen Preisen am Lager **Adolf Kunz, Tischlerei mit Maschinenbetrieb.**

## König Friedrich August-Schule, Glauchau i. Sa.

**Abteil. Bau- und Eisenbetonbau.** **Tiefbau.** **Eisenbetonbau.** Beginn des Winterunterrichtes am **1. Novbr.**, des Vorunterrichtes am **4. Oktbr. 1909.** Bestimmungen und nähere Auskunft kostenlos durch den **Direktor.**



**fette Gänse, Enten, lebende Karpfen, Sälzeien, Gotthard Wurstwaren** **Max Steinbach.**

## Todes-Anzeige.

Allen werten Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute früh 1/12 Uhr mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegerohn, der tgl. Straßenwärter

**Ludwig Friedrich Schmidt** plötzlich verschieden ist. Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern und allen Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Schiffchen-Aufpaffer** suchen **Diersch & Schmidt.**

**Tinten** empfiehlt **E. Hannebohn.**

Für die liebevollen Beweise beim Dahinscheiden meiner lieben Mutter sei hiermit allen **herzlichst gedankt.** Die tieftrauernde Tochter **Therese Pecher.**

**Bestellungen** auf das „**Amts- und Anzeigebblatt**“ für die Monate Novbr. und Dezbr. werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen. **Die Exped. des Amtsbl.**